

Vortrag beim DCB Gipfelstürmer machen Pause in Chile

Der Kaufschaf im schweizerischen Luzern muss sich ganz schön gewandert haben: Da stand Sabina Schweizer vor ihm und hat ihn doch tatsächlich, die Nottruppe für sie zu öffnen, da sie die Rolltruppe nicht benutzen könnte. Oder der Mann, dem Dario Schweizer erklärte: «Wir müssen hier hoch, aber wir können leider nicht mit dem Aufzug fahren.»

Manche Leute halten das Schweizer Ehepaar schon für verrückt, sagte Dario Schweizer bei seinem Vortrag am 20. September im DCB. Doch ihr archaisierend merkwürdiges Verhalten hat einen strahlenden Grund: Die Schweizer sind seit 2002 auf einer Expedition durch alle Klimazonen der Welt unterwegs. Zusammen mit Begleitern steigen sie auf den höchsten Berg jeder Kontinente – und das alles ohne Motor, nur mit Muskelkraft, Solar- oder Windenergie. Momentan machen sie Zwischenstopp in Chile.

Die Schweizer sehen ihre Expedition TOP to TOP jedoch nicht vor allem als sportliche Herausforderung, sondern sie wollen auf den Klimawandel aufmerksam machen. «Ich bin ursprünglich Bergführer und habe in den Alpen gesehen, wie mein Arbeitsplatz dakin-schmilzt», erklärt Schweizer. «Kolumbus hatte die Herausforderung, Amerika zu entdecken – unsere Aufgabe ist es, die Klimaerwärmung zu bekämpfen.»



Die Leiter Sabina lißt hat schon Aufstiegsarbeit

Dazu besuchen die Schweizer vor allem Schulen, um den Kindern dieses Thema näher zu bringen. Über 10.000 Schüler haben sie insgesamt schon erreicht, erzählt das Ehepaar. Auch in Chile haben sie schon mit Schülern gesprochen. «Oft haben die Kinder das Gefühl, nur der Präsident Lagos kann etwas tun», sagt Schweizer. Darwegen sei ein Ziel der Expedition, den Kindern zu zeigen, dass es viel Positives gibt: «Die Chilenen haben das Glück, in einem der schönsten Länder der Erde zu leben. Sie müssen sich nur darum sorgen.»

Ein Anfang dazu sind die «Aufstiegsaktionen», die das Ehepaar organisiert. Auf dem höchsten Berg Südamerikas, dem Aconcagua, sammelten sie mit freiwilligen Helfern rund 300 Kilogramm Abfälle ein.



Sabina und Dario Schweizer besuchen auf ihrer Patate viele Schulbesuche

Bei jedem Schulbesuch gibt es zudem einen Malwettbewerb, bei dem die Schüler ihre Vorstellungen von einer besseren Welt zu Papier bringen. Die schönsten Bilder sollen auf Postkarten gedruckt werden, deren Verkaufseinnahmen bedürftigen Kindern zugute kommen.

Manchmal hilft das Ehepaar nicht nur mit Wissen, sondern auch mit – in den Andenbeispielweise mit Medikamenten oder Milchpulver. Außerdem unterstützen sie «Engel», wie sie die sozial engagierten Menschen nennen, die sie unterwegs treffen. Aktuell beruhen sie sich auf dem Geld für den Ausbau einer Lehrschienen für geistig behinderte Kinder in Victoria, nördlich von Temuco, zu bekommen.

DAS GUTE AUF DER WELT ZEIGEN

«Als wir gestartet sind, hatten wir das Bild von Krieg und Zerstörung auf der Welt aus den Nachrichten vor Augen. Aber das ist nicht die Realität. Wir haben noch eine schöne Welt», fasst Schweizer die bisherigen Erfahrungen der Expedition zusammen. Ein Zuschauer des Vortrags im DCB kommentiert das mit einem «Schön wir!» – für ihn Krieg das alles wohl ein wenig zu idealistisch. Aber wenn man sich die bisherige Geschichte von TOP to TOP anschaut, kann man verstehen, warum die Schweizer optimistisch in die Zukunft sehen. So erzählt Dario ganz entspannt von seinem Erlebnis auf dem Meer. Nach einem Sturm und einem Zusammenstoß mit einem verlorenen Container oder einem schlafenden Walglauben die beiden schon nicht mehr daran, wieder festes Land zu erreichen, aber sie schafften es.

Oder die ständige Geldprobleme – so wollte die Schweizer ihre Expedition schon mehrfach abbrechen, weil sie sich die Krankenversicherung nicht mehr leisten konnten. Erst seit kurzen haben sie überaus großzügige Sponsoren, etwa für die nächsten drei Jahre den Schweizer Messerhersteller Victorinox. Zudem unterstützen die Schweiz die Expedition mit Schalmaterial.

Aber auch ohne Sponsoren hat es bisher immer insgesamt geklappt, weiter zu kommen. Immer haben sich freundliche Helfer gefunden, oft Menschen, die selbst ganz wenig hatten, das aber bereitwillig teilten. «Ohne Gastfreundschaft wären wir nie so weit gekommen», gibt Schweizer zu. Momentan sind er und seine Frau in Santiago in der Residenz des Schweizer Botschafters André Regli untergekommen – zusammen mit Tochter Salvia, die im April in der Deutschen Klinik in Valdivia zur Welt kam, also etwa sechs Chilenen ist.

HERAUSFORDERUNG ANTIARKTIS

Mit der Klettern soll es demnächst weiter auf der Weltreise gehen. Als nächster Gipfel sieht eigentlich der Mount Vinson in der Antarktis auf dem Programm, doch ein Expeditionsteilnehmer hat sich an der Achillessehne verletzt. Außerdem ist das Packen des Vorrates für diesen Sommer sehr mühsam, so dass die Schweizer die Bergtour erst einmal aufzuschieben und lediglich die Gegend erkunden.

Bei der Ehepaar im Spätsommer Chile wieder verlässt, bleibt noch genügend Gelegenheit, an Glencora für die Antarktis zu trainieren und ihr Schiff für die Reise ins Eis vorzubereiten. Die Reiseroute, auf Deutsch Mutter Erde, liegt derzeit kostenlos in der Welt von Alex Wopner in Valdivia. Dort wird sie mit Solar- und Windgeneratoren zu einem Vorzeige-Ökostoff ausgebaut.

In nächster Zukunft wollen die Schweizer Schulen im entlegenen chilenischen Süden besuchen und Naturprojekte unterstützen, wie etwa den Schutz der Blauwale im Süden von Chile.

Darauf soll die Route weiter über Hawaii nach Alaska führen. Erst zwischen 2012 und 2014 sind die Schweizer wohl wieder zu Hause in der Schweiz. Und dann? Wenn es nach Dario geht, soll TOP to TOP nicht verhanden, sondern eine feste Einrichtung wie der WWF werden: «Wir werden das Ganze wie eine Parkkette um die Erde spannen.»

Dario Wopner

Club Deportivo Phoenix-Valdivia Gala-Jubiläumsball

Am Sonnabend, dem 15. Oktober 2005 feiert der Club Deportivo Phoenix-Valdivia seinen 125. Jubiläum, zu dem Angehörige und Freunde herzlich eingeladen werden.

Der Club wurde am 1. September 1880 als «Ruder Klub Phoenix» gegründet. Mit der Gründung von weiteren Rudervereinen wie dem Club de Remeros Arturo Prat 1885 und dem Club de Remeros Comodoro Wiro entstand ein Interessen- und förderndes Wettkampfbündnis in dieser Sportart. 1935 schlossen sich die beiden großen Vereine, nämlich der Ruder-Club Phoenix und der Ruder-Club Valdivia zum Ruder-Club Phoenix-Valdivia zusammen, dem sich 1942 auch der Club Gimnástico Alemán anschloss.

1946 gründeten die Mitglieder dieser drei Institutionen den Club Deportivo Phoenix-Valdivia.

Der Club verfügt heute über eine moderne Infrastruktur mit Leichtathletikklub, Fußballplatz, Tennisplätze, Sporthalle, Schwimmbad und ein Bootshaus für Ruder, Segel- und Sportboote. In den Sportarten Leichtathletik, Basketball und natürlich Rudern hat sich der Club national und international einen Namen gemacht.

Das Jubiläum wird am Sonnabend, dem 15. Oktober, um 20.30 Uhr im Hotel Villa del Río stattfinden. Ein Cocktail mit anschließendem Abendessen und Musik werden für gute Stimmung sorgen. Zusätzlich gibt es Wein, Getränte und Spiritives.

Die Kosten betragen \$ 15.000 Pesos pro Person. Sie können sich im Club Deportivo Phoenix-Valdivia anmelden. Tel.: (63) 223 363.

Walter Dreyer

Küchenausstellung im DCB

Viele neue, junge Gelehrter waren im Saal des Deutsch-Chilenischen Bundes zu sehen, als die Ausstellung Die deutsche Küche in Chile – lebendige Traditionen eingeweiht wurde. Das Haus füllte sich, und das gab es einen guten Grund: Was bei diesem Gelegenheit gezeigt wurde, fiel aus dem üblichen Rahmen.

Als Kochbücher, Tacklampen, Silber- und Stannblechwerk von anno dazumal, Serviertrage, Kristallgläser, Biertrichter, Porzellan und Kirchenmodelle der verschiedensten Art, wie Kolonialen aus Holz, Kaffeemöbel- oder Bohnerstange-Schnitzmaschinen sind zum größten Teil erstaunlich gut erhalten. Das liegt mit Sicherheit daran, dass es nicht unwesentlicher Teil dieser Geschichte heute noch in Gebrauch ist, beziehungsweise von seinen Eigentümern liebevoll aufbewahrt wird. Die Exponate befinden sich heute im Besitz von deutsch-chilenischen Familien, die sie dem DCB zur Verfügung stellten.

Geschäftsführer Horst [auch letztes des Abend mit einer Zusammenfassung der Geschichte des Emil-Held-Archivs ein, um zugleich der Archivistin Christine Gleisner das Wort zu erteilen. Dass sie ihre sich sachkundig dem Gegenstand, indem sie den Einfluss der deutschen Gastronomie auf unsere Küche in zwei Quellen unterteilt. Erstens wie sie auf die Einwanderung im Süden hin, die einer Stil nach alter Tradition folgt. Zweitens haben sich Deutsche, die später nach Chile kamen und sich in den Städten niederließen, nach und nach der lokalen Kochkunst angepasst. Konditionen, Restauranthaber und Te-



Nach dem Vortrag Christine Gleisner mit ihrem Eltern

stubebesitzer musste mit ihren neuerwungen Ergebnissen den lokalen Geschmack gewandt werden. Die Rednerin zitierte das Kochen als Beispiel, der heute ein chilenisches Kaffeestück und bei Kinnern ein ebenso fester Bestandteil ist wie bei deutschen Festen. Der Begriff Kuchen hat sich bei uns nicht einmal in der Orthographie verändert. Christine Gleisner lob allerdings die regionalen Unterschiede hervor, die heute feststellbar sind. Im Süden wird, wie bereits erwähnt, nach dem alten Rezept gebacken, in der Hauptstadt dagegen werden zum Beispiel andere Füllungen eingegossen.

Die informative, sachkundig vorbereitete Ansprache erntete reichen Beifall. Horst [auch überreichte Christine Gleisner als Dank ein schönes Pflöckchenbrotchen.

Anschließend hatten die Gäste Gelegenheit, einige Kostproben deutsch-chilenischer Brotbackkunst zu genießen. Raggendorf reichte Edelchokolade, Karntmann erfrischendes Bier. Natürlich durfte auch der Kuchen nicht fehlen. Ingrid von Francklein (Schülerin des DCB) entwarf die Gourmets mit ihren handgemachten sehr bayrischen Bräwüsten und dem dazu gehörigen süßen Saft – ebenfalls ein süddeutsches Rezept.

Walter Dreyer